



Johann Wilhelm Becker,
Zuschreibung

Zugefrorener Fluss mit
Schlittschuhläufern

Pr725 / M220 / Kasten 9



Pr725 / Zugefrorener Fluss mit Schlittschuhläufern

Johann Wilhelm Becker,
Zuschreibung

Zugefrorener Fluss mit
Schlittschuhläufern

Pr726 / M221 / Kasten 9



Pr726 / Zugefrorener Fluss mit Schlittschuhläufern



Johann Wilhelm Becker

Wetzlar 1744-1782 Frankfurt

Sohn des Malers → Wilhelm Becker; über seine Ausbildung ist nichts bekannt. Gwinner gibt ohne Nachweis an, Johann Wilhelm Becker sei um 1768 nach Frankfurt gekommen. Vorrangig Landschaftsmaler; alte Auktionskataloge nennen auch vereinzelt Stillleben und Genrestücke, und Gwinner listet elf Radierungen auf. Becker stand in enger Beziehung zu → Johann Andreas Benjamin Nothnagel: Dieser gab 1771 eine vierteilige Radierungsfolge Beckers nach Landschaften von Maximilian Joseph Schinnagl (1697–1762) heraus; er versteigerte 1779 sieben und 1784 zwölf Gemälde Beckers, und mit Nothnagels Nachlass wurden 1818 ganze 23 Werke des Malers angeboten (vgl. Aukt. Kat. 1779 Nothnagel; Aukt. Kat. 1784 Nothnagel; Aukt. Kat. 1818 Nothnagel; alle passim). Katalogeinträge heben die „niederländische Manier“ seiner Landschaften hervor, wohingegen Hüsgen → Christian Wilhelm Ernst Dietrich als prägendes Vorbild erwähnt, und Gwinner vergleicht seine Landschaften mit Werken von → Christian Hilfgott Brand. Becker griff schließlich auch Anregungen französischer Künstler wie Claude-Joseph Vernet (1714–1789) und Philipp Jakob Louthembourg d. J. (1740–1812) auf (vgl. Pr703, Pr734b) und kann daher als sehr vielseitiger Landschaftsmaler gelten. Sein kleines überliefertes Œuvre zeigt eine originelle Adaption fremder Vorlagen, aber auch eigenständige Gestaltungsansätze bei hoher malerischer Qualität.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr171, Pr172, Pr580, Pr619, Pr620, Pr706, Pr725, Pr726, Pr734b, Pr775

Literatur

Hüsgen 1790, S. 365f.; Gwinner 1862, S. 296f.; Gwinner 1867, S. 3f.; AKL, Bd. 8 (1994), S. 169

Technologischer Befund (Pr725)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 10,4 cm; B.: 14,7 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf, rechts und links beschnitten.

Zunächst Ufer links im Vordergrund mit brauner Lasur unterlegt, dabei auch die beiden im Gespräch vertieften Figuren links angegeben. Mit opaken Mischungen von Weiß und Blau das Himmelsblau, dabei dunkle zuvor ausgesparten Wolken in halbdeckenden Graunuanzen eingefügt und beleuchtete Wolkenpartien mit Weiß und gelbem Farblack weiter ausgearbeitete.

Landschaftspartien mit lasierend bis opak und bewegtem Pinsel in dunklen Grauabstufungen; die fernen Partien teils mit Zinnober ausgemischt, die nahen mit Ocker, Blei-Zinn-Gelb und grüner Erde versetzt. Eisflächen mit halbopakem, dunklem Grau, die beschneiten Partien mit pastosem Weiß ausgeführt.

Bäume mit kurzen, feinen Pinselstrichen mit halbdeckenden bis opaken Ausmischungen von Schwarz, Weiß, Ocker, Braun und Preußischblau in die noch nasse Wolkenpartie gemalt und Lichter mit Weiß und gelbem Farblack aufgesetzt.

Ferne Figuren mit hellem Grau angedeutet, Silhouetten der vorderen Figuren wurden zunächst grob aus der nassen Farbe des Untergrundes heraus gewischt, dann stehende Menschen und Tiere mit graubrauner Lasur skizziert und Kleidung mit deckendem Grau, Zinnober, rotem und gelbem Farblack, Blei-Zinn-Gelb, und Blau koloriert sowie schwarz abgeschattiert und weiß gehöh.



Zustand (Pr725)

Verputzungen in Vordergrund links; Holzstapel und Boden sowie Himmel lasierend ergänzt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr725)

H.: 12,6 cm; B.: 17,2 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn- Rahmen: Stangenware: A, Eckornament: 4 A Loch

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr725)

Direkt auf der Bildträgerückseite, rosa Buntstift: „725“; roter Buntstift: „96“; rote Leimfarbe: „725“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P [...]“ (ausgerissen)
An der Außenkante des Rahmens (auf der Packpapierbeklebung), unten, Bleistift: „725“; Bleistift: „196“; roter Buntstift: „725“; roter Kugelschreiber: „725“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr726)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 10,4 cm; B.: 14,7 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett mit vertikalem Faserverlauf, rechts und links beschnitten.

Die Malerei entspricht der von Pr725, jedoch mit etwas dichterem und deckenderem Farbauftrag.

Abweichend davon zuerst die hellen Wolken halbdeckend in mit wenig Schwarz gebrochenem Weiß großflächig angegeben. Darauf dünn-schichtig Smalte für die blauen Himmelpartien; verschattete Wolkenpartien in halbdeckenden bis deckenden Grautönen mit Blau, partiell mit gelbem Farblack, von dunkel nach hell gestaltet, abschließend beleuchtete Partien mit Weiß und einem gelbem Farblack stufend modelliert.

Zustand (Pr726)

Verputzungen im Vordergrund linke Randpartie, Bildmitte und rechte Himmelpartie; letztere überarbeitet. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr726)

H.: 12,7 cm; B.: 17,0 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn- Rahmen: Stangenware: A, Eckornament: 4 A Loch

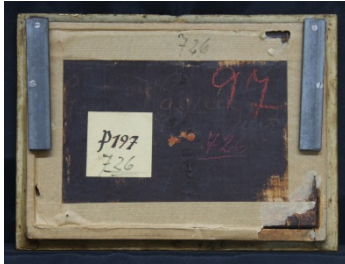
[M.v.G. / A.D.]

Beschriftungen (Pr726)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, brauner Buntstift: „Georg Wagner fecit“; Bleistift: „726“; rosa Buntstift: „726“; roter Buntstift: „97“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 197“; schwarzer Filzstift: „726“

Auf dem Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „726“

An der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „726“; blaue Tinte: „197“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 8, Nr. 220.221: „DIETRICH, J. G., VATER. Zwei Winter-Landschaften. b. 5¼. h. 3½. Holz.“

Passavant 1843, S. 33, Nr. 725. 726: „Wagner, Georg. Zwei zugefrorene Flüsse mit Schlittschuhläufern. b. 4. h. 3½. Leinwand.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 751, Nr. 2.3. (als Johann Georg Wagner); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 65 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 61 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden vornehmlich in kühlen Blau-Grau-Werten gehaltenen Winterlandschaften mit niedrigem Horizont sind als Gegenstücke gearbeitet: Während Pr725 im linken Vordergrund das nicht verschneite, brauntonige Ufer eines zugefrorenen Gewässers zeigt sowie einen das Bildfeld zum Rand abschließenden kahlen Baum, zeigt Pr726 dieses Kompositionselement in der rechten vorderen Ecke. Das jenseitige Ufer der Eisfläche liegt jeweils auf der anderen Bildseite im Mittelgrund. Auf Pr725 erhebt sich am rechten Bildrand ein höher liegendes Landstück mit einem zum Wasser abfallenden breiten Weg (im Sommer vermutlich eine Furt) sowie einem umzäunten Wäldchen. Ein markanter Baum neben einem aufgeschichteten Holzstapel steht auf dem steil abfallenden Ufer in Richtung Bildmitte. Auf Pr726 ist die vom linken Bildrand hereinragende Landzunge hingegen sehr viel flacher; sie zeigt drei dicht zusammenstehende Bäume und ein niedriges Bauernhaus oder eine Scheune. In beiden Bildern markieren den fernen Horizont die im Dunst verschwindenden Silhouetten einer Stadt mit Kirchturm, es gibt jedoch auch Stellen, an denen Himmel und Eisfläche direkt aufeinandertreffen. Eine Vielzahl von Staffagefiguren bevölkert beide Bilder, sie laufen Schlittschuh oder stehen in Gruppen beisammen und unterhalten sich. Auf Pr725 sehen wir im Vordergrund, wie eine Frau ihrem Mann beim Anziehen der Schlittschuhe hilft, im Gegenstück zieht ein Pferdeschlitten übers Eis. Der hohe Himmel ist in beiden Bildern wolkenverhangen und teilweise verdunkelt.

Die Winterbilder wurden in den alten Verzeichnissen in die sächsische Landschaftsmalerei eingeordnet. Der Auktionskatalog schrieb sie 1829 → Johann Georg



Dietrich, dem Vater des berühmten Ekklektizisten → Christian Wilhelm Ernst Dietrich zu, während Passavant sie als Arbeiten Johann Georg Wagners (1744–1767) ansah.¹ Wagner war Sohn des Malerehepaares Maria Dorothea (Wagnerin) und Johann Jakob Wagner und Neffe von C. W. E. Dietrich, bei dem er ab 1758 in Dresden auch in die Lehre ging. Sein nächster Lehrer, der Hofmaler Joseph Roos, konnte dem als Wunderkind Gefeierten schon nichts mehr beibringen und förderte ihn lediglich dadurch, dass er ihm stattdessen Aufträge besorgte. Wagner machte sich vor allem als Landschaftsmaler einen Namen, seine Spezialität waren kleine Wasserfarben-Malereien, die bereits bei Lebzeiten hoch gelobt wurden.²

Nach heutigem Stand des Wissens sind beide Zuschreibungen nicht zu verifizieren. Von Vater Dietrich sind keine gesicherten Werke erhalten, sodass sein Stil sich nicht klar bestimmen lässt (vgl. Pr788 u. Pr789). Unter den ihm zugeschriebenen Werken tauchen nach Aussage von Anke Fröhlich-Schauseil Winterlandschaften in der Art von Pr725 u. Pr726 nicht auf.³ Auch für seinen berühmteren Sohn C.W.E. Dietrich – die Werke der beiden Maler werden möglicherweise nicht immer klar auseinandergelassen – sind nach ihrem Kenntnisstand derartige Winterlandschaften nicht bekannt. Gleiches gilt für die Arbeiten Johann Georg Wagners. Dessen Bilder zeichnen sich größtenteils durch eine viel stärkere Nahtigkeit und die Charakterisierung als ideale Landschaften aus.⁴

Niederländische Fernsichten mit niedrigem Horizont, wie sie Aert van der Neer (1603/04–1677) oder → Jan van Goyen geschaffen haben, gehören nicht zu seinem Repertoire. Doch genau die Winterbilder dieser Künstler standen für die Prehn'schen Bilder Pate. Besonders nah kommt ihnen etwa Aert van der Neers 1643 datiertes Eisvergnügen auf einem breiten Kanal⁵ mit der Eisfläche, die am Horizont direkt auf den Himmel trifft. Am vorderen Baum links sieht man auch im Vergleich mit Pr725, dass hier offensichtlich versucht wurde, den Stil der Verästelungen genau nachzuahmen. Die Eisbilder Aert van der Neers sind in ihrem Grundton allerdings bräunlicher als die beiden Winterbilder Prehns. Farblich näher stehen ihnen Werke von Jan van Goyen, wie etwa die Winterlandschaft mit Huys te Merwede⁶ von 1638 in Leiden. Auch hier erstreckt sich die von vielen Staffagefigurchen bevölkerte Eisfläche unter dem hohen Himmel bis zum Horizont, eingegrenzt nur von einem niedrigen Wirtshaus auf einer Böschung am linken Ufer und einem auf der Eisfläche aufgestellten Zelt rechts.

Wegen dieser Kompositionsmerkmale kommt als Autor der Prehn'schen Bilder wohl auch nicht Johann Christian Vollerdt (1708–1769) in Frage, der als einziger der sächsischen Landschaftsmaler für kleinfigurige Winterbilder bekannt ist.⁷ Als Vorbild war für ihn eher Jan Griffier (um 1652–1718) maßgeblich;⁸ seine Kompositionen zeigen daher in der Regel eine stärkere Aufsicht und eine dominanter Begrenzung des Naturausschnittes zu den Seiten hin durch Berge, Hügel oder Gebäude und insgesamt eine kleinteiligere – beschaulichere bzw. lieblichere – Auffassung. Auch die Äste seiner rahmenden Bäume sind gleichmäßiger gesetzt und imitieren nicht den „krakeligen“ Duktus Aert van der Neers wie in den Prehn'schen Bildern.⁹

1 Warum die Maßangaben in der Breite zwischen dem Auktionskatalog und Passavant stark variieren, ist unklar.

2 Zu Wagner siehe Fröhlich 2002, S. 230-234; Fröhlich 2002a, S. 1097f.

3 Schriftliche Mitteilung vom 27.3.2012. Für Ihre ausführliche Stellungnahme sei Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, herzlich gedankt.

4 Vgl. Fröhlich 2002, Abb. 185-190.

5 Aert van der Neer, *Eisvergnügen auf einem breiten Kanal*, Holz, 50,8 x 66,0 cm, Verbleib unbek., ehem. Slg. Earl of Crawford (Bachmann 1982, S. 43, Abb. 25; Schulz 2002, Abb. 5, Kat. Nr. 200). Weitere vergleichbare Kompositionen Aert van der Neers sind *Eisvergnügen auf einem von kahlen Bäumen eingefassten Gewässer*, Leinwand, 64,0 x 78,0 cm, Leipzig, Museum der bildenden Künste, Inv. Nr. 1569 (Bachmann 1982, S. 118, Abb. 90; Schulz 2002, S. 133, Kat. Nr. 27); siehe grundsätzlich die reiche Bebilderung bei Schulz 2002.

6 Leinwand, 37,5 x 61,0 cm, Leiden, Stedelijk Museum de Lakenhal (AK Wien/Zürich 2011/12, Kat. Nr. 59, S. 210 mit Abb.).

7 Auf ihn machte auch Anke Fröhlich-Schauseil in ihrem Schreiben vom 27.3.2012 aufmerksam mit Verweis auf seine *Holländische Flusslandschaft (im Winter)*, Holz, 37,5 x 56,4 cm, Mittelrhein Museum Koblenz, Inv. Nr. M 79 (Fröhlich 2002, Abb. 31).

8 Fröhlich 2002, S. 98.

9 Vgl. etwa das signierte *Winterliche Flusstal*, Leinwand, 33,0 x 40,0 cm (Köln, Van Ham Kunstauktionen, 13.5.2011, Lot 569 mit Abb.).



Eine Herkunft aus dem sächsischen Kunstkreis kann für die Winterbildchen also abgelehnt werden. Zu diskutieren wäre aber ein Zusammenhang mit dem Frankfurter Landschaftsmaler Johann Wilhelm Becker, der sich erwiesenermaßen stark mit der Malerei Christian Wilhelm Ernst Dietrichs auseinandersetzte. Eine ganz vergleichbare Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern dieses Künstlers findet sich in der 27. Abteilung (Pr706). Große Übereinstimmungen lassen sich hier in der transparenten Malweise, der Ausbildungen der Formen wie Felsen, Eis und Blattwerk mit kleinen Strichen und vor allem in der Figurenbildung erkennen, die es rechtfertigen, für Pr725 und Pr726 eine Zuschreibung an Becker vorzuschlagen.

Ungeklärt ist derzeit allerdings noch der Zusammenhang mit einem kleinen, → Christian Hilfgott Brand zugeschriebenen Bildchen in der Nationalgalerie Prag, das – mit wenigen Ausnahmen in der Staffage und einigen Baracken im rechten Hintergrund – die identische Komposition von Pr725 zeigt und der Autorin erst nach Abschluss der Recherchen bekannt wurde.¹⁰

Die beiden vornehmlich in kühlen Blau-Grau-Werten gehaltenen Winterlandschaften mit niedrigem Horizont sind als Gegenstücke gearbeitet: Während Pr725 im linken Vordergrund das nicht verschneite, brauntonige Ufer eines zugefrorenen Gewässers zeigt sowie einen das Bildfeld zum Rand abschließenden kahlen Baum, zeigt Pr726 dieses Kompositionselement in der rechten vorderen Ecke. Das jenseitige Ufer der Eisfläche liegt jeweils auf der anderen Bildseite im Mittelgrund. Auf Pr725 erhebt sich am rechten Bildrand ein höher liegendes Landstück mit einem zum Wasser abfallenden breiten Weg (im Sommer vermutlich eine Furt) sowie einem umzäunten Wäldchen. Ein markanter Baum neben einem aufgeschichteten Holzstapel steht auf dem steil abfallenden Ufer in Richtung Bildmitte. Auf Pr726 ist die vom linken Bildrand hereinragende Landzunge hingegen sehr viel flacher; sie zeigt drei dicht zusammenstehende Bäume und ein niedriges Bauernhaus oder eine Scheune. In beiden Bildern markieren den fernen Horizont die im Dunst verschwindenden Silhouetten einer Stadt mit Kirchturm, es gibt jedoch auch Stellen, an denen Himmel und Eisfläche direkt aufeinandertreffen. Eine Vielzahl von Staffagefiguren bevölkert beide Bilder, sie laufen Schlittschuh oder stehen in Gruppen beisammen und unterhalten sich. Auf Pr725 sehen wir im Vordergrund, wie eine Frau ihrem Mann beim Anziehen der Schlittschuhe hilft, im Gegenstück zieht ein Pferdeschlitten übers Eis. Der hohe Himmel ist in beiden Bildern wolkenverhangen und teilweise verdunkelt.

Die Winterbilder wurden in den alten Verzeichnissen in die sächsische Landschaftsmalerei eingeordnet. Der Auktionskatalog schrieb sie 1829 → Johann Georg Dietrich, dem Vater des berühmten Ekklektizisten → Christian Wilhelm Ernst Dietrich zu, während Passavant sie als Arbeiten Johann Georg Wagners (1744–1767) ansah.¹¹ Wagner war Sohn des Malerehepaars Maria Dorothea (Wagnerin) und Johann Jakob Wagner und Neffe von C. W. E. Dietrich, bei dem er ab 1758 in Dresden auch in die Lehre ging. Sein nächster Lehrer, der Hofmaler Joseph Roos, konnte dem als Wunderkind Gefeierten schon nichts mehr beibringen und förderte ihn lediglich dadurch, dass er ihm stattdessen Aufträge besorgte. Wagner machte sich vor allem als Landschaftsmaler einen Namen, seine Spezialität waren kleine Wasserfarben-Malereien, die bereits bei Lebzeiten hoch gelobt wurden.¹²

Nach heutigem Stand des Wissens sind beide Zuschreibungen nicht zu verifizieren. Von Vater Dietrich sind keine gesicherten Werke erhalten, sodass sein Stil sich nicht klar bestimmen lässt (vgl. Pr788 u. Pr789). Unter den ihm zugeschriebenen Werken tauchen nach Aussage von Anke Fröhlich-Schauseil Winterlandschaften in der Art von Pr725 u. Pr726 nicht auf.¹³ Auch für seinen berühmteren Sohn C.W.E. Dietrich – die Werke der

¹⁰ Christian Hilfgott Brand, *Winter*, Weißblech, 11,6 x 18,5 cm, Prag, Nationalgalerie, Inv. Nr. O 287 (AK Wien 1977/78, S. 37, Kat. Nr. 14 mit Abb.). Das Bildchen gehört zu einer Folge der *Vier Jahreszeiten* (vgl. ebd. Kat. Nr. 11-13).

¹¹ Warum die Maßangaben in der Breite zwischen dem Auktionskatalog und Passavant stark variieren, ist unklar.

¹² Zu Wagner siehe Fröhlich 2002, S. 230-234; Fröhlich 2002a, S. 1097f.

¹³ Schriftliche Mitteilung vom 27.3.2012. Für Ihre ausführliche Stellungnahme sei Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, herzlich gedankt.



beiden Maler werden möglicherweise nicht immer klar auseinandergelassen – sind nach ihrem Kenntnisstand derartige Winterlandschaften nicht bekannt. Gleiches gilt für die Arbeiten Johann Georg Wagners. Dessen Bilder zeichnen sich größtenteils durch eine viel stärkere Nahsichtigkeit und die Charakterisierung als ideale Landschaften aus.¹⁴ Niederländische Fernsichten mit niedrigem Horizont, wie sie Aert van der Neer (1603/04–1677) oder → Jan van Goyen geschaffen haben, gehören nicht zu seinem Repertoire. Doch genau die Winterbilder dieser Künstler standen für die Pohn'schen Bilder Pate. Besonders nah kommt ihnen etwa Aert van der Neers 1643 datiertes Eisvergnügen auf einem breiten Kanal¹⁵ mit der Eisfläche, die am Horizont direkt auf den Himmel trifft. Am vorderen Baum links sieht man auch im Vergleich mit Pr725, dass hier offensichtlich versucht wurde, den Stil der Verästelungen genau nachzuahmen. Die Eisbilder Aert van der Neers sind in ihrem Grundton allerdings bräunlicher als die beiden Winterbilder Pohns. Farblich näher stehen ihnen Werke von Jan van Goyen, wie etwa die Winterlandschaft mit Huys te Merwede¹⁶ von 1638 in Leiden. Auch hier erstreckt sich die von vielen Staffagefigurchen bevölkerte Eisfläche unter dem hohen Himmel bis zum Horizont, eingegrenzt nur von einem niedrigen Wirtshaus auf einer Böschung am linken Ufer und einem auf der Eisfläche aufgestellten Zelt rechts. Wegen dieser Kompositionsmerkmale kommt als Autor der Pohn'schen Bilder wohl auch nicht Johann Christian Vollerdt (1708–1769) in Frage, der als einziger der sächsischen Landschaftsmaler für kleinfigurige Winterbilder bekannt ist.¹⁷ Als Vorbild war für ihn eher Jan Griffier (um 1652–1718) maßgeblich;¹⁸ seine Kompositionen zeigen daher in der Regel eine stärkere Aufsicht und eine dominantere Begrenzung des Naturausschnittes zu den Seiten hin durch Berge, Hügel oder Gebäude und insgesamt eine kleinteiligere – beschaulichere bzw. lieblichere – Auffassung. Auch die Äste seiner rahmenden Bäume sind gleichmäßiger gesetzt und imitieren nicht den „krakeligen“ Duktus Aert van der Neers wie in den Pohn'schen Bildern.¹⁹ Eine Herkunft aus dem sächsischen Kunstkreis kann für die Winterbildchen also abgelehnt werden. Zu diskutieren wäre aber ein Zusammenhang mit dem Frankfurter Landschaftsmaler Johann Wilhelm Becker, der sich erwiesenermaßen stark mit der Malerei Christian Wilhelm Ernst Dietrichs auseinandersetzte. Eine ganz vergleichbare Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern dieses Künstlers findet sich in der 27. Abteilung (Pr706). Große Übereinstimmungen lassen sich hier in der transparenten Malweise, der Ausbildungen der Formen wie Felsen, Eis und Blattwerk mit kleinen Strichen und vor allem in der Figurenbildung erkennen, die es rechtfertigen, für Pr725 und Pr726 eine Zuschreibung an Becker vorzuschlagen. Ungeklärt ist derzeit allerdings noch der Zusammenhang mit einem kleinen, → Christian Hilfgott Brand zugeschriebenen Bildchen in der Nationalgalerie Prag, das – mit wenigen Ausnahmen in der Staffage und einigen Baracken im rechten Hintergrund – die identische Komposition von Pr725 zeigt und der Autorin erst nach Abschluss der Recherchen bekannt wurde.²⁰

[J.E.]

14 Vgl. Fröhlich 2002, Abb. 185–190.

15 Aert van der Neer, *Eisvergnügen auf einem breiten Kanal*, Holz, 50,8 x 66,0 cm, Verbleib unbek., ehem. Slg. Earl of Crawford (Bachmann 1982, S. 43, Abb. 25; Schulz 2002, Abb. 5, Kat. Nr. 200). Weitere vergleichbare Kompositionen Aert van der Neers sind *Eisvergnügen auf einem von kahlen Bäumen eingefassten Gewässer*, Leinwand, 64,0 x 78,0 cm, Leipzig, Museum der bildenden Künste, Inv. Nr. 1569 (Bachmann 1982, S. 118, Abb. 90; Schulz 2002, S. 133, Kat. Nr. 27); siehe grundsätzlich die reiche Bebilderung bei Schulz 2002.

16 Leinwand, 37,5 x 61,0 cm, Leiden, Stedelijk Museum de Lakenhal (AK Wien/Zürich 2011/12, Kat. Nr. 59, S. 210 mit Abb.).

17 Auf ihn machte auch Anke Fröhlich-Schauseil in ihrem Schreiben vom 27.3.2012 aufmerksam mit Verweis auf seine *Holländische Flusslandschaft (im Winter)*, Holz, 37,5 x 56,4 cm, Mittelrhein Museum Koblenz, Inv. Nr. M 79 (Fröhlich 2002, Abb. 31).

18 Fröhlich 2002, S. 98.

19 Vgl. etwa das signierte *Winterliche Flusstal*, Leinwand, 33,0 x 40,0 cm (Köln, Van Ham Kunstauktionen, 13.5.2011, Lot 569 mit Abb.).

20 Christian Hilfgott Brand, *Winter*, Weißblech, 11,6 x 18,5 cm, Prag, Nationalgalerie, Inv. Nr. O 287 (AK Wien 1977/78, S. 37, Kat. Nr. 14 mit Abb.). Das Bildchen gehört zu einer Folge der *Vier Jahreszeiten* (vgl. ebd. Kat. Nr. 11–13).